

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

271 (18.11.1943)

# Vorzeimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung  
Einziges amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Vorzeim

Verlagsgesellschaft: 13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Textteil 50 Pfennig je Millimeter, Kennzeichnungsgebühr 85 Pfennig, Nachdrucke 10 Pfennig, Mengenrabatt 5 Pfennig, Preisliste 9. Für fernmündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen und das Erhalten an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Verlagsort: Vorzeim.

Bezugpreise:  
Bei Abstellung durch die Trägerin monatlich RM 1.60 (einschl. Trägerlohn); für Selbstabholer am Schalter und bei den Kiosken RM 1.50, für Postbezieher RM 1.90 (einschl. Postgebühren). Einzelverkaufpreis 10 Pfennig, Postgebühren Nr. 9180 Amt Karlsruhe. — Postfach Nr. 181.

Verleger und Hauptverleger: Dr. Paul Bode g. B. Wehrmacht, Kulturort, Verleger: Max Böhler, Kulturort, Hauptverleger und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer, Druck und Verlag: Gehr. Bode, alle in Vorzeim, Gutsstr. Nr. 23/25, Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. — Zur Zeit gilt Preisliste 6.

Gegründet 1873

Donnerstag, den 18. November 1943

70. Jahr / Nr. 271

## See-Stützpunkt Leros den Briten entzogen

### Nach viertägigem erbitterten Ringen wurde der feindliche Widerstand gebrochen

#### Roosevelt im Wahlkampf

Köder für neun Millionen Soldaten

Von unserem Korrespondenten A. M. Nüse  
Lissabon, im November 1943.

Wenn noch Zweifel an Roosevelts Absicht bestanden, sich im nächsten Jahre um einen vierten Amtstermin zu bewerben, so sind sie durch das umfassende Programm der Veteranenfürsorge zerstreut worden, das der Präsident in seiner letzten „Rundfunkplauderei“ ankündigte, und das wenige Tage später veröffentlicht wurde. Dieses Programm, das nunmehr als Geschenk der Bundeskongress vorliegt, wird von der USA-Presse mit seltener Einmütigkeit als ein wohlverdientes Wahlmanöver bezeichnet, durch das die Stimmen der wohlhabendsten Wehrmachtangehörigen gewonnen werden sollen, denen (nach einem 1942 vom Bundeskongress angenommenen Gesetz) bei den Präsidentschaftswahlen des kommenden Jahres Gelegenheit gegeben werden muß, ihr Wahlrecht auszuüben, gleichgültig ob sie sich im Lande oder in Übersee befinden.

Es läßt sich leicht ausrechnen, daß eine starke Mehrheit dieser neun Millionen Stimmen die Wahl wesentlich beeinflussen kann. Bei den Präsidentschaftswahlen 1940 wurden insgesamt 49,8 Millionen Stimmen abgegeben, bei der nächstjährigen Wahl dürften es wenig mehr als 50 Millionen sein, von denen demnach 18 Prozent auf die Wehrmacht entfallen. Wenn auch nicht zu erwarten ist, daß diese 18 Prozent als ein geschlossener Block stimmen werden, so läßt sich doch so viel sagen, daß der nächste Präsident der Vereinigten Staaten ein Mann sein wird, der die Sympathien der Wehrmacht besitzt.

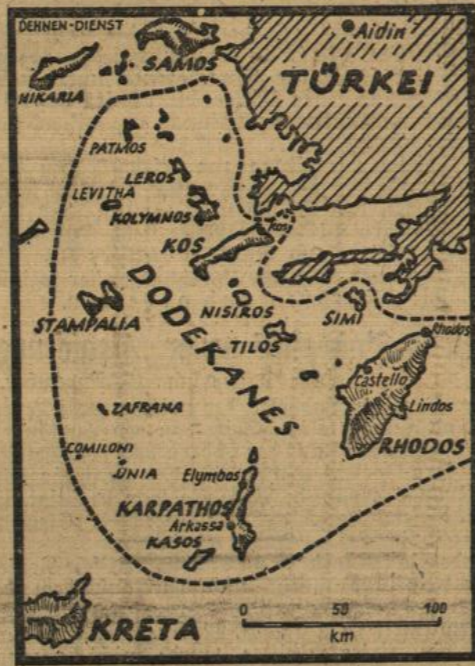
Roosevelt hat als gewiegter Parteipolitiker das rechtzeitig erkannt und seine Chance wahrgenommen. Seine als Lebensversicherung bekanntgegebene Veteranenvorlage ist ein demagogischer Trick, der unterhöhlen an den Massenegoismus appelliert. Der Entwurf ist so großzügig gefaßt, daß der Bundeskongress schwerlich über ihn hinweggehen kann, es aber auch nicht wagen darf, wesentliche Abstriche zu machen, wenn er sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, er sabotiere das „Werk der Veteranenfürsorge“. Es läßt sich mit einiger Gewißheit voraussagen, daß die Veteranen dieses zweiten Weltkrieges im politischen Leben der USA auf Jahrzehnte hinaus eine Rolle spielen werden.

Der Gesetzentwurf umfaßt 96 Bestimmungen und sieht u. a. vor: Barprämien bei der Demobilisierung, erhöhte Leistungen der Arbeitslosen, Alters- und Lebensversicherung für Frontsoldaten, Berufsausbildung und -fortbildung auf Staatskosten, darüber hinaus staatliche Unterstützung zur Erleichterung der Rückkehr in den zivilen Beruf, Stiefgelder für landwirtschaftlich geschulte Veteranen und gewisse Privilegien für Farmarbeiter. Alles in allem keine bahnbrechenden Neuerungen; in einem sozialpolitisch so rückständigen Lande wie den USA muß diese Vorlage aber Aufsehen erregen.

In der Vorlage wird für das Kriegsende empfohlen, die militärische wie auch die industrielle Demobilisierung schrittweise so durchzuführen, daß sie sich über einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren erstreckt. Während dieser Periode wird, wie es in dem Gesetzentwurf heißt, die Zahl der Arbeitslosen voraussichtlich einen Höchststand von acht bis neun Millionen erreichen. Man erwartet jedoch, daß vor Ablauf der zwei Jahre rund sechs Millionen der in der Kriegswirtschaft beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen freiwillig ausscheiden. Der Manpowerbedarf der nordamerikanischen Wehrmacht zwei Jahre nach Friedensschluss wird von der Vorlage auf zweieinhalb Millionen veranschlagt. Auf diese Weise wird erreicht, daß die Arbeitslosenquote nach Ablauf der Demobilisierungsperiode auf viereinhalb Millionen absinkt, was anscheinend als völlig normaler Durchschnitt betrachtet wird.

Bei der republikanischen Opposition hat die Vorlage außerordentliche Erbitterung hervorgerufen, die sich weniger gegen den Gesetzentwurf selbst als gegen die Person Roosevelts richtet, dem vorgeworfen wird, daß er ein nationales Problem, das nur in überparteilicher Zusammenarbeit gelöst werden könne, in demagogischer Weise seinem persönlichen Ehrgeiz dienstbar zu machen suche. Vor allem wird ihm verübelt, daß er die nur dem Staatsoberhaupt gegebene Möglichkeit einer Rundfunkansprache an die USA-Soldaten und Matrosen in Übersee dazu mißbraucht habe, die Veteranen-

dnb Berlin, 18. November.  
In den gestrigen Abendstunden gab das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung die Einnahme des See-Stützpunktes Leros bekannt. Die Sondermeldung hatte folgenden Wortlaut:  
Nach viertägigem zähen und wechselvollen Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind haben deutsche Truppen des Meeres und der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Müller am 16. November den englischen See-Stützpunkt Leros genommen.  
Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz die Voraussetzungen für die



Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreitkräften schwere Verluste beibrachten. Sie erzwangen trotz des starken Abwehrwiderstandes der Küstenbatterien die Landung auf der Felseninsel, während Kampf- und Sturmtrupps die Widerstandskräfte des Feindes endgültig vernichteten.

Den tapferen Landungsgruppen ergaben sich zweihundert englische Offiziere und 3000 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel, General Tilson, und 350 Offiziere und 5000 Mann italienischer Badoglio-Truppen unter Führung des italienischen Admirals Malsarva. Sechzehn schwere englische Flak, zwanzig 2-Stm.-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 16 Zm. und achtzig Flugabwehrmaschinengewehre wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei Unterseeboote,

ein Kanonenboot, vier Handelsschiffe mit rund 12 000 TMR, sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtet getroffen.

Nach dem Verrat Badoglio gelang es der deutschen Wehrmacht, die meisten Inseln des Dodekanes in Besitz zu nehmen. Nur auf Leros war es den Engländern gelungen, für kurze Zeit Fuß zu fassen. Die Insel Leros hat gut ausgebaute Naturhäfen und ist mit starken Festungsanlagen versehen, denn Italien erkannte die Bedeutung der Insel als Schlüssel zum östlichen Mittelmeer.

Die Inseln des Dodekanes haben einen Gesamtflächeninhalt von ungefähr 8000 Quadratkilometer, von denen fast zwei Drittel auf Rhodos entfallen. Insgesamt gehören nicht 12, sondern 14 Hauptinseln zum Dodekanes, wie die Inseln nach einer amtlichen italienischen Bezeichnung seit 1930 heißen. Die Inseln liegen im Raum Samos-Naxos-Kreta und dem türkischen Festland. Den 14 Hauptinseln sind mindestens 50 bewohnte kleinere Inseln und eine zahlmäßig nicht genau feststehende Menge von großen und kleinen Inselchen zuzurechnen. Rund 120 000 Menschen wohnen auf den Inseln. Die größte Insel und zugleich die Verwaltungszentrale ist Rhodos mit 54 000 Einwohnern, die in der gleichnamigen Stadt, 18 Kilometer vom türkischen Festland entfernt, und 47 Dörfern wohnen. Nur die beiden größten Inseln Rhodos und Kos sind mit ihren Ebenen für den landwirtschaftlichen Anbau (Südbüchse, Öl, Wein) geeignet, während die Landschaft der übrigen kleinen Inseln einen durchweg hart gebirgigen Charakter trägt.

Die strategisch außerordentlich günstige Lage macht den Dodekanes für den Kampf gegen England besonders wertvoll. Durch den starken Ausbau der militärischen Anlagen auf Rhodos, Kos, Leros und Naxos konnte Italien schon im Frieden einen wirksamen Keil in die Stützpunktstrategie Englands im östlichen Mittelmeer treiben. Von Rhodos bis zum englischen Ägypten sind es nur 400 Kilometer Luftlinie, nach Alexandria 550. Auch im gegenwärtigen Stadium des Mittelmeerkrieges hat der Dodekanes seine besondere militärische Aufgabe zu erfüllen. In der Hand der Achsenmächte können die Inseln die Ägäis gegen das übrige Mittelmeer absperrten und auch jede Nord-Süd-Verbindung feindlicher Geleitzüge im östlichen Mittelmeerraum verhindern. Der Dodekanes schirmt Europas Südküste ab und damit den ganzen Balkan gegen die britische Luftposition und bildet einen Sperngürtel gegen feindliche Invasionsversuche. Er nimmt den Engländern viele strategische Möglichkeiten im Seebereich zwischen Malta und Ägypten.

#### Der 325. Eisenlaubträger

dnb Führerhauptquartier, 17. Nov.

Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Otto Ernst Remer, Bataillonkommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“, als 325. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Der fünfte japanische Schlag bei Bougainville

### Drei Flugzeugträger, drei Kreuzer und ein weiteres großes Kriegsschiff verlenkt

dnb Tokio, 17. November.

Das Kaiserlich-japanische Hauptquartier gibt bekannt:

„Unsere Marine-Luftstreitkräfte griffen bei Tagesanbruch am 17. November feindliche Flottenstreitkräfte in den Gewässern südlich der Insel Bougainville an und erzielten folgende Ergebnisse: ein großer Flugzeugträger, zwei mittelgroße Flugzeugträger, drei Kreuzer sowie ein großes Kriegsschiff von nicht festgestellter Klasse wurden verlenkt.“

Andere Verluste belaufen sich auf fünf Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgeführt sind.

Diese Luftschlacht wird den Namen „Fünfte Luftschlacht bei der Insel Bougainville“ erhalten.

Der Sprecher der japanischen Marine, Kapitän z. S. Tashiro, erklärte zur jüngsten Luftschlacht bei Bougainville: „Die Kampfhandlungen dauern weiterhin an, seit Beginn der dortigen Luftschlacht ist schon jetzt ein Erfolg erzielt worden, der die Verluste der Amerikaner bei Pearl Harbor weit übertrifft.“

Dabei gibt eine Aufstellung der in den letzten 20 Tagen — zwischen dem 27. Oktober und 17. November — im Gebiet der Salomonen verlenkten und beschädigten feindlichen Kriegsschiffe. Darin sind eingeschlossen die Ergebnisse der fünf Luftschlachten bei Bougainville, deren erste am 5. No-

vorlage anzuliegender und auf diese Weise offensiv-luftliche Propaganda zu treiben. Der Vorsitzende der Republikanischen Partei, Garrison Spangler, fordert in einem geharnischten Schreiben an das Kriegs- und an das Marineministerium sowie an das Kriegspropagandaamt, daß auch seiner Partei Gelegenheit gegeben werden müsse, ihr eigenes Nachkriegsproblem den Soldaten und Matrosen bekanntzugeben. Das Schreiben spricht von dem „Gefahren, die unseren demokratischen Einrichtungen drohen, wenn der Höchstkommmandierende der amerikanischen Wehrmacht sich zu einer Art von politischem Stimmfang gerade denen gegenüber hergibt, die in ihm nicht einen

ränkeholten Politiker sehen, sondern das Vertrauen zu ihm haben sollten, daß er an nichts anderes als den Erfolg denkt.“

Mit diesem Notschrei macht sich das gequälte Herz eines Parteiführers Luft, der sich über das Ohr gehauen fühlt. Die USA-Presse ist ziemlich einig darin, daß die Opposition eine gute Chance verschlafen hat und daß Roosevelt einen taktischen Erfolg erzielt hat, der ihn dem vierten Amtstermin um einen Schritt näherbringt. Seinen Gegnern bleibt nur der sehr zweifelhafte Trost, daß man selbst mit den geschicktesten Wahlmanövern nicht die weltpolitische Entwicklung aufhalten kann, die letzten Endes Roosevelts Schicksal bestimmen wird.

#### Rundschau

\* Unter der Überschrift: „Was bekommt der Schweizer zu essen?“ schreiben die „N. N. N.“ u. a.: Am Ende jedes Monats bringt der Postbote in der Schweiz einen biden Briefumschlag des Nationalerungsamtes mit den neuen Lebensmittelkarten für die kommenden Wochen. Die Statistiker haben vor einiger Zeit mit befragter Wiener Braut hingewiesen, daß die Zuteilungen wesentlich kleiner seien als der ernährungsphysiologisch errechnete „Minimalbedarf“. Besonders in den letzten Monaten sind die Bezugsmengen wesentlich eingeschränkt worden. Im Juni betrug die Fleischration noch 1900 Gramm, im Oktober 1500. Die Engpässe in der schweizerischen Verpflegung sind Fett und Zucker. Die monatliche Rationierung wurde auf 500 Gramm festgesetzt, halb so viel, als im Durchschnitt vor dem Kriege verbraucht wurde. Am schärfsten mußte der Tierkonsum eingeschränkt werden. Von den elf Stück, die durchschnittlich vor dem Kriege verbraucht wurden, stehen heute nur noch zwei zur Verfügung. Kaffee und Tee sind ebenfalls rationiert; mit je 100 Gramm im Monat leidet man an diesen Genussmitteln jedoch noch keinen ausgesprochenen Mangel. Dasselbe gilt von Tafelschokolade. Dagegen erhält der Schweizer nur 450 Gramm Fett und Butter im Monat (gegenüber 885 Gramm im Deutschen Reich) und sieben Kilogramm Brot (in Deutschland annähernd 10 Kilogramm).

Der Schweizer besitzt allerdings im Gegensatz zu den meisten übrigen Europäern noch zahlreiche „Ausweichmöglichkeiten“. Auch im fünften Kriegesherbst sind wiederum in den Straßen der Städte Traubenstände errichtet worden, wo die süßen Früchte in beliebiger Menge und dank dem Eingreifen des Staates zu einem billigen Preise erstanden werden konnten. Auch Gemüse und Kartoffeln stehen in beliebigen Mengen zur Verfügung, und für jene, die über die notwendigen Mittel verfügen, gibt es noch zahlreiche Lederhosen, wie etwa Gardinen, Thunfisch, Geflügel, Wild und Süßfrüchte. Von den übrigen Lebensgütern sind wie in Deutschland Kleider, Schuhe, Waschmittel und Brennstoffe rationiert. Der Schweizer kann sich im Jahr noch ungefähr einen Anzug und ein Paar Schuhe leisten.

Mit gemischten Gefühlen sehen die Stadtbewohner der kalten Jahreszeit entgegen, da die Kohlenzuteilung im Durchschnitt noch etwa den zwanzigsten Teil des früheren Verbrauches betragen dürfte. Die Lebenshaltung eines Volkes ist freilich nicht nur davon abhängig, was an Waren noch zur Verfügung steht, sondern auch davon, wieviel Geld der einzelne besitzt, um diese Waren zu kaufen. Die Großhandelspreise sind in der Schweiz seit Kriegesbeginn um 100 v. G. die Lebenskosten um 50 v. G. angelegentlich. In Zürich wurde durch die Zentralfstelle für Kriegswirtschaft an 2000 Besucher der Kriegsnachhilfe die Frage gestellt, ob sie finanziell in der Lage seien, die Rationierungskarten vollständig einzulösen. Von den Befragten antworteten bei den Lebensmittel- und Seifenkarten etwa 400, bei den Textil- und Schuhkarten etwa 800 mit nein.

\* Nach den letzten Berichten, die von den Azoren in Lissabon eingetroffen sind, läßt sich jetzt ein genaueres Bild von der Lage der Bevölkerung auf jenen Inseln gewinnen. Es steht fest, daß die Bevölkerung sowohl wie die militärischen und zivilen Behörden von der Ereignissen vollständig überlassen wurden. Niemand hätte daran gedacht, daß eine Ubergabe der maritimen und Luftstützpunkte so plötzlich und ohne den Verlust einer Gegenwehr vor sich gehen würde. Man vertraute allgemein auf die von England und Amerika anläßlich der Landung in Nordafrika abgegebenen Versprechungen.

So erklärt sich die feindliche Haltung der portugiesischen Garnison, als die englische Flotte erstmalig vor den Azoren erschien. Am 8. Oktober überstürzten sich die Ereignisse. Die Azorenbevölkerung waren besonders überrascht, daß die Befehle durch die Engländer und nicht durch die Amerikaner erfolgte. Besonders bestehen zwischen den Azoren und Nordamerika enge personelle Beziehungen, da ein großer Teil der Jugend der Azoren regelmäßig nach Amerika auszuwandern pflegt und teilweise dort zu Reichtum und Ansehen gelangt ist. — Die Bevölkerung der Azoren glaubt nicht, daß Amerika sich auf die Dauer damit aufrieden geben wird, daß die Stützpunkte rein englischen Charakter tragen sollen.

\* Der Name Baruch, dessen „berühmtester Vertreter“ heute Finanzberater Roosevelts ist, ist bereits zu einem Begriff unlauteeren Geschäftsgabarens geworden. Nummer veröffentlicht die kroatische Zeitung „Svobodninarob“ aus der Feder eines kroatischen Richters bisher völlig unbekannt Einzelheiten über Vorfälle dieser jüdischen Sippe, die erneut beweisen, daß das Gaumertum bei ihnen erblich ist.

Den Angaben des kroatischen Richters zufolge hatte sich 1887 ein Daniel Baruch zusammen mit seinem Bruder Josef Baruch und seinem Schwager Parei Baruch wegen Betruges vor dem Bezirksgericht in Sarajewo zu verantworten. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Nach seiner Verurteilung ließ er seinen freigesprochenen Bruder Josef ins Justizhaus kommen und übertrug ihm in Gegenwart der Strafbehörden die Vollmacht über sein Vermögen. Josef Baruch machte daraufhin zu Geld, was nur zu Geld zu machen war und floh mit einem falschen auf den Namen Bernard Kos lautenden Paß nach New York. So also, schreibt das Blatt, steht die Familie des Rooseveltschen Finanzberaters aus, der heute einer der engsten Mitarbeiter Roosevelts ist.

# Fortdauer der erbitterten Abwehrschlacht

## Verluste der norwegischen Zivilbevölkerung bei USA-Terrorangriff

# Die Juden in der Türkei

## Morrison warnt

### „Schwere deutsche Angriffe können jeden Tag erfolgen“

Stockholm, 17. November.  
In England mehren sich die Warnungen berufener Regierungsvertreter vor irgendwelchem Optimismus in der Frage des Luftkrieges. Nachdem der Innenminister Morrison bereits kategorisch eine bevorstehende Lockerung der Verdunklungsbestimmungen dementiert hatte, erklärte er gestern nach einem Bericht der „Daily Mail“, die englische Luftverteidigung dürfe nicht erlahmen. Schwere deutsche Bombenangriffe könnten jeden Tag erfolgen. Die deutsche Luftwaffe sei keinesfalls geschwächt und Deutschland besitze noch viele Bomber, die England jeden Tag angreifen könnten.

## Krise der Labour-Partei

### Die Anhänger laufen zu den Kommunisten über

Stockholm, 17. November.  
Auf einer Veranstaltung der Labour-Partei in Manchester hat Innenminister Morrison eine Rede gehalten, die den verärgerten Ruf eines Parteiführers darstellt, dem die Anhänger in Scharen davonlaufen. Morrison hat kein Wort vor den Mund genommen. Er erklärte, daß die Labour-Partei gegenwärtig ihre gefährlichste Krise durchläuft. Die Zeit, in der es zu gelegentlichen Revolten kleinerer Gruppen innerhalb der Partei kam, so meinte Morrison, sei vorbei. Es handele sich um sehr ernste Spaltungsversuche. Es sei zu schweren Disziplinvergehen gekommen. Leider sei es kein Ausnahmefall, daß sich Labour-Abgeordnete über die von der Partei gefassten Beschlüsse hinwegsetzen oder gegen die Partei stimmen.

Die Labour-Partei gehe ihrer schwersten Belastungsprobe entgegen. Morrison verlangte eine Überprüfung der Beziehungen zu den Gewerkschaften, da diese sich als besonders unzuverlässig erwiesen. Ferner forderte er schwere Kampfanzeige gegen alle Afliden, sowohl innerhalb der Partei als auch innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen. Wenn sich die Wege der Partei und der Gewerkschaft endgültig trennen sollten, dann werden beide untergehen.

Die Rede Morrisons wird in politischen Kreisen Londons eifrig besprochen. Morrison hat, so wird erklärt, den Mut gehabt, den Finger auf eine offene Wunde zu legen. Die Zustände innerhalb der Labour-Partei, wie auch diejenigen innerhalb der Gewerkschaft, treiben sehr rasch einer Klärung entgegen. Wenn die Labour-Partei heute oder morgen in den Wahlkampf gehen müßte, so würde sie eine geradezu vernichtende Niederlage erleiden. Der größte Teil aller früheren Anhänger ist in das Lager der Kommunisten abgewandert. Das gleiche gilt auch für die Gewerkschaften, die durch den Ausgang des letzten großen Streiks, besonders durch den Ausgang der Streiks in den Schiffswerften, restlos kompromittiert wurden.

Die Konservativen verfolgen diese Entwicklung mit einer gewissen Furcht, aber auch nicht ohne eine gewisse Schadenfreude. Als potentieller Gegner scheitert die Labour-Partei bei den kommenden Wahlen für die Konservativen vollkommen aus. Ihre Stellung im Parlament ist so schwach, daß es Churchill allein wird, den Einfluß der Konservativen bei einer Kabinettsreformstruktur zu verfallen. Morrison selbst als Kandidat ist von Churchill übergangen worden, weil der Premier der Ansicht war, daß auf den Vertreter einer innerlich morschen Partei keine Rücksicht genommen werden könne.

## Schwedische Urteile gegen Sowjetspione

### Die Verurteilung der schwedischen Spione

Stockholm, 17. November.  
Die Verurteilung der schwedischen Spione Wall und Samuelson gegen die ihnen subdierte Strafe von je 10 Jahren Zwangsarbeit wurde vom Oberlandesgericht wie vom höchsten Gericht abgeurteilt. Wall und Samuelson hatten den Sowjets Informationen über die Stärke gewisser militärischer Streitkräfte in Nordschweden und andere vom schwedischen Verteidigungsstandpunkt aus wichtige Angaben in die Hände gespielt.

Gleichzeitig bestätigte der Gerichtshof den vom Stockholmer Sonderkriegsgericht gefällten Urteilspruch auf 12 Jahre Zwangsarbeit für den schwedischen Sergeanten Oesterger wegen Spionage und verbotener Auskunftserteilung. Oesterger hatte einem sowjetischen Witzelsmann eine Notiz über Verteidigungsstellungen in Värmland (Mittelschweden), einige Generalstabkarten sowie eine umfangreiche Sammelmappe mit Geheimangaben über schwedische Militärverhältnisse gegen Bezahlung ausgeliefert.

## Richard Dehmel zum Gedächtnis

### Geboren am 18. November 1863

Mit Richard Dehmel, dem Sohn eines Försters in Wendisch-Hersdorf im Sprendwald, wurde am 18. November 1863 einer der bedeutendsten deutschen Dichter geboren. In den Zeiten des Beginns seiner dichterischen Laufbahn, anfangs der neunziger Jahre, war er einer von vielen in der großen Masse der lyrischen Dichter, die man späterhin „Realisten“ und „Naturalisten“ nannte; zehn Jahre später bereits war er über den engen Kreis der Literaturbestimmten hinaus bekannt und allgemein anerkannt. Drei Gedichtbände „Erlösungen“ (1891), „Aber die Liebe“ (1893) und „Weiß und Welt“ (1896) hatten seinen Ruhm begründet und sind eine weitere Merkwürdigkeit, heute noch seines Ruhmes Fundament, trotzdem ihnen noch viele bedeutende Werke, Gedichtsammlungen, Novellen und tiefgründende, wenn auch theaterunwürdige Dramen folgten.



(Scherl-Archiv-M.)

Für uns heutige Deutsche, die wir in der bewegten Zeit einer sozialen Neugestaltung leben, ist Dehmel als der Vertreter einer Zeit, die eben diese „soziale Frage“ literarisch aufzuwerfen anfang, von besonderem Interesse. Sein „Erdentrieb“ und sein „Arbeitsmann“ z. B. gehören zu den schönsten Gedichten dieser Art Poesie und zu den schönsten der neueren deutschen Literatur überhaupt. Wer sie heute liest, bewundert nur, daß es Richard Dehmel nicht begründet war, zu erleben, wie seine sozialen Lieblingsforstellungen, — heute „Schönheit der Arbeit“ und „Freizeitgestaltung“ genannt, — Wirklichkeit werden.

Aber nicht nur der „soziale“ Dichter Dehmel verdient ein Blatt der Erinnerung; sein Werk ist viel umfassender und voll urtümlicher Menschlichkeit. Fein feiner Gedichte sprühen von naturfester und kultivierter Sinnlichkeit. Der Gedicht-„Plutus“ Verwandlungen der Venus“, das Epos „Drei Menschen“ und der Gedichtband „Schöne wilde

## Abwehrschlacht

### Verluste der norwegischen Zivilbevölkerung bei USA-Terrorangriff

Das Aus dem Führerhauptquartier, 17. Nov.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordöstlich Petsch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle beseitigt. Feindliche Vorstöße gegen die neu gewonnene Stellung scheiterten. Bei Saporoschje waren mehrere Truppen den Feind von einer Dnjepr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dnepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inzwischen abgeriegelte Einbrüche abgelehnt. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei einem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und 12 Geschütze.  
Im Kampfraum von Schitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz heftigen Widerstandes in mehreren Abschnitten geworfen. Weiter nördlich sind im Raum von Kirovograd schwere Kämpfe im Gange. Weidertels Gomel widerholten die Sowjets ihre harten Durchbruchversuche. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gomel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge.

Die mit überlegenen Kräften antretenden Sowjets wurden in blutigen Kämpfen abgelehnt, eingedrungene feindliche Abteilungen im sofortigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Nordwestlich Smolensk und im Raum Kowel hielt der starke Druck des Feindes gegen unsere Stellungen an. Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Perekop zeichneten sich zwei sowjetische Freiwilligen-Bataillone besonders aus.  
In Südbitalien verlief der Tag bis auf einen erfolglosen östlichen Angriff in deutscher Truppen im Ostabschnitt der Front im allgemeinen ruhig.

In der Aegäis verlor der Feind gestern neun Flugzeuge, davon sechs bei einem erfolglosen Angriff gegen ein eigenes Geleitz.  
Nordamerikanische Bomberverbände führten am vergangenen Tage Angriffe gegen norwegisches Gebiet, durch die erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung entstanden. Bei diesen Angriffen und bei einigen Einflügen nach Frankreich brachten Luftverteidigungskräfte 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, zum Absturz.  
Britische Sturzkampfbomber warfen in den letzten Abendstunden einige Bomben auf Westdeutschland.

## Tagung der republikanisch-faschistischen Partei

### Leitfäden für Italiens republikanische Verfallung

Venedig, 17. November.  
Die erste Nationalversammlung der republikanisch-faschistischen Partei, die unter Vorsitz des Parteiführers Mussolini tagte, nahm ein Manifest an, das die allgemeinen Leitfäden für die künftige republikanische Verfallung enthält. Das Manifest beginnt mit einem Bekenntnis zur Fortsetzung des Krieges an der Seite Deutschlands und Japans bis zum endgültigen Sieg und zum schnellen Wiederaufbau der Wehrmacht, die dazu bestimmt ist, an der Seite der tapferen Soldaten des Führers zu kämpfen. Diese Aufgaben, so heißt es in dem Manifest, gehen allem anderen an Bedeutung und Dringlichkeit vor.

Ausgehend von den Gedankengängen und Zaten Mussolinis, werden dann u. a. folgende programmatische Leitfäden für die Arbeit der Partei aufgestellt. Danach wird die gesetzgebende Versammlung als eine leiberrante, im Volke wurzelnde Macht einberufen. Sie wird die Aufhebung der Monarchie erklären, den letzten vererräterischen und flüchtigen König feierlich verdammen, die soziale Republik ausruhen und deren Oberhaupt benennen.

Die gesetzgebende Versammlung wird aus Vertretern aller Organisationen und aller Verwaltungskreise zusammengesetzt, einschließlich der Vertreter der vom Feind besetzten Gebiete, die auf dem Boden des freien Italiens leben. Sie wird weiter die Vertretungen der Frontkämpfer und der Krieges-gefangenen, die wegen schwerer Kriegsverletzungen ausgetauscht worden sind, ferner Vertreter der Auslandsitaliener, der Richter, der Universitäten und anderer Körperschaften und Vereinigungen umfassen, deren Teilnahme dazu beiträgt, die gesetzgebende Versammlung als die Summe aller Kräfte der Nation erscheinen zu lassen.

In Abkehr von dem bisherigen Wahlstystem wird ein neues System empfohlen, nach dem die Wahl der Abgeordneten der Kammer durch das Volk, die Ernennung der Minister durch das Oberhaupt der Republik und die Wahl der Richter durch die Bürgermeister durch die Regierung erfolgt. Die Wahl des Fasces in der Partei bedarf der Bestätigung, und die Ernennung eines nationalen Direktors erfolgt durch den Duce. Die Angehörigen der jüdischen Rasse, so heißt es in einem Leitfad, sind Fremde. Während dieses Krieges sind sie als Angehörige einer feindlichen Nationalität zu betrachten. Als Hauptziel der Außenpolitik wird die Einheit, die Unabhängigkeit und Integrität des durch den Feind mit der Invasion bedrohten Vaterlandes bezeichnet.

Die Außenpolitik der faschistischen Republik, die die Ausschaltung der nachhundert alten britischen Anträge, die Abschaffung des kapitalistischen Systems und den Kampf gegen die Weltplutokratie zum Ziele hat, wird sich weiter für die Verwirklichung einer neuen Gemeinschaft aller europäischen Nationen einsetzen.  
Schließlich wird gefordert, daß die natürlichen Rohstoffquellen Afrikas zum Vorteil der europäischen Völker sowie der Eingeborenen unter unbedingter Achtung jener Völker, die bereits in zivilisatorischer und nationaler Hinsicht organisiert sind, verwertet werden.

Mit dieser Einleitung zur gesetzgebenden Versammlung, so schließt das Manifest, zeigt die faschistische Partei, daß sie sich nicht nur an das Volk wendet, sondern mitten im Volke steht. Das italienische Volk seinerseits muß sich darüber klar sein, daß es nur einen Weg zur Erreichung aller sozialen Ziele gibt: Kämpfen und arbeiten.

## Juden in Badoglio neuer „Regierung“

### Der Vertreter Badoglio, der zwischen zwei Feinden steht

Stockholm, 17. November.  
Der Vertreter Badoglio, der zwischen zwei Feinden steht und auf der einen Seite von den Engländern und Amerikanern, auf der anderen von den Sowjets unter Druck gesetzt worden ist, hat nunmehr seine „Regierung“ ernannt. Badoglio war genötigt, sich unter diesem Druck auf linksgerichtete Elemente und natürlich auf — Juden zu stützen.  
Badoglio selbst ist, so meldet das britische Reuters-Büro, Ministerpräsident und hat außerdem den Posten des Außenministers übernehmen müssen. Armeeminister ist Sanbali, Marineminister de Contri; ein Kriegsminister wurde nicht ernannt. Außerdem gehören der Badoglio-Regierung eine Reihe von Unterstaatssekretären an; unter diesen befinden sich die Juden.

## Das Wichtigste in Kürze

- Der Präsident der durch ihren Weinbau berühmten Provinz Asti in Piemont hat den Helmut Babaglio, der seinerzeit den Namen Graziano Babaglio erhalten hatte, wieder in Grazzano Monferrato ummennen lassen.
- Die Offiziere und Unteroffiziere der italienischen Militärmission in Spanien haben die Aufforderung Badoglios, sich für den italienischen Exzönig zu erklären, abgelehnt und sich Mussolini zur Verfügung gestellt.
- Der jugoslawische Exkönig Peter wird binnen kurzem aus Paris in London erwartet, um die griechische Prinzessin Alexandra zu heiraten.
- Ein neuer Schwelgefehlzug wurde, wie „Evening Dagbladet“ aus London meldet, in England eingeleitet, um zu verhindern, daß Informationen über militärische Vorbereitungen zum Feind gelangen.
- Die Zeitung der 8. britischen Armee, „Night Army News“, wird in Zukunft der Genus unterworfen. Durchfall hat persönlich hierzu den Auftrag gegeben, weil die Zeitung sich als zu „fortschrittlich“ und selbstständig erwiesen habe.
- Die englische Flotte hat nach einem Bericht des „Daily Mirror“ dringenden Bedarf an Retuzen, da die zur Verfügung stehenden britischen Militärreserven immer knapper werden. Auch Brillenträger werden zum ersten Mal in der Geschichte der englischen Flotte vom Dienst zur See und von der Offizierslaufbahn nicht ausgeschlossen.

Die jüdische Einwanderung in Gebiete der heutigen Türkei reicht bis in die vorchristliche Zeit zurück. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) wurde die Stadt am Bosporus wegen ihrer hervorragenden Handelsmöglichkeiten ein Sammelplatz für die Juden des vorderen Orients. Im 16. Jahrhundert war die Judenenschaft in Konstantinopel bereits so stark, daß sie 44 Synagogen unterhalten konnte. Man erkannte allerdings auch in der Türkei frühzeitig die jüdische Gefahr. Darum mußten die Juden einen gelben Turban tragen. Also war schon bei den alten Osmanen gleich das Kennzeichen des Judentums. Auch sonst wurde das jüdische Element als minderwertig behandelt. So mußten z. B. die Juden alle zwei Monate den großen Platz vor der Hagia Sophia kehren. Allein die Juden verstanden es, wirtschaftlich emporzukommen, und man findet sie unter verschiedenen Sultanen sogar in hohen Staatsstellungen.

Die Zahl der Juden in der Türkei wird heute bei einer Gesamtbevölkerung von 17 bis 18 Millionen auf 100.000 geschätzt; von ihnen leben 50.000 in Istanbul. Die Juden waren trotz ihrer verschwindenden Minderheit seit der Frühgeschichte der Türkei ein Element der Persejuna. Der türkische jüdische Charakter des Judentums hatte sich z. B. beim Zusammenbruch des osmanischen Reichs nach dem ersten Weltkrieg gezeigt. Die Juden erstanden dem ersten Weltkrieg ab und an den Völkern, um die Türkei wegen der angeblich den Juden zugefügten Schäden zu beklagen und — selbstverständlich — Schadenersatz zu fordern. Dabei hatten sich die Juden während des Weltkrieges auf das schamloseste bereichert.

Wenn es den Juden in der modernen Türkei nicht so wie in anderen Ländern gelungen ist, sich der wirtschaftlichen Schlüsselpositionen zu bemächtigen, so ist das in erster Linie der weitestgehenden Wirtschaftspolitik des Staates zu danken, der wichtige Industrie- und Wirtschaftsunternehmungen in eigene Regie nahm. Insbesondere war die Judenenschaft betroffen, die nicht vom Staat erworbenen Wirtschaftszweige an sich zu ziehen. Und das ist in großem Ausmaß gelungen. Im letzten Jahre ist vor allem der „Schwarzmarkt“, der Schleichhandel, eine jüdische Domäne. Als im Jahre 1940 infolge Warenmangels eine Lizenzierung eintrat, kauften die Juden in Istanbul in den anafolischen Kleinstädten auf, was sie an Waren bekommen konnten. Man dann in Anatolien Knappheit eintrat, verkauften die Juden diese Waren zum fünffachen Preise. Als der Staat eingriff und durch eine Vermögensabgabe die erregten Gewinne beschchnitt, waren die Juden plötzlich nicht in der Lage, die Abgabe zu entrichten. Etliche von ihnen wurden wegen Zahlungsverweigerung zur Zwangsarbeit nach Istanbul bei Erzerum geschickt. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß nach einer Debatte in der türkischen Nationalversammlung über die staatsgefährdende Haltung der anatolischen Nachrichtenagentur sämtliche jüdischen Angestellten, 20 jüdische Schriftleiter und Angestellte, entlassen werden mußten. Man hat also auch in der Türkei die jüdische Wühlarbeit durchschaut.

Im türkischen Volk herrscht eine inständige Abneigung gegen das Judentum. Eben zwischen Türken und Juden kommen faul vor. Und selbst wenn der Jude zum Islam übertritt, wird er nicht für voll genommen, weil der Türke größten Wert auf die blutmäßige Zugehörigkeit zu seinem Volk legt. Gegen das jüdische Treiben, das durch tägliche Gerichtsverurteilungen über Schiedungen und Preisstreibern jüdischer Händler an die Öffentlichkeit dringt, hat die Istanbuler Zeitung „Tasviri Efkâr“ eine Warnung erlassen, die Judenfrage könne auch in der Türkei akute Formen annehmen, falls sich die Juden nicht größerer Zurückhaltung befleißigen und ihre Privatinteressen den staatlichen Notwendigkeiten unterordnen. Das Blatt schrieb wörtlich: „Die in unserem Lande lebenden Juden würden gut daran tun, wenn sie sich die jüngsten Beispiele aus der Geschichte der Judenfrage stets vor Augen halten würden.“

## „Befreiung“, wie sie Roosevelt versteht

### Eine Botschaft an den Kongress

Lissabon, 18. November.  
Weitgehende Heranziehung der Bevölkerung der von den Engländern und Nordamerikanern besetzten Gebiete sowohl zum Heeresdienst wie auch zum Bau von Straßen und anderen militärischen Einrichtungen schlug Präsident Roosevelt in einer Botschaft an den US-Kongress vor. Roosevelt betonte in einer Denkschrift u. a. auf die Vorgänge in Sizilien und Süditalien, wo ein großer Teil der Bevölkerung bereits zum Heeresdienst gepreßt worden ist oder Zwangsarbeit beim Straßenbau leisten muß.  
So sieht also in Wirklichkeit die von den Engländern und Nordamerikanern oft gepriesene „Befreiung“ der von ihnen besetzten Gebiete aus.

## Für einen Groschen Schnaps

Zwei Bauern aus Projega machten sich auf den Weg nach Esseg, um dort ihre vollen Fässer Schnaps zu verkaufen. Der Weg war lang und beschwerlich und mit dem Gelpenn braudete man gut zwei Tage. Der Tag war heiß und drückend, die Straße sonnendurchglüht und staubig.  
Als sie so in gemächlichem Trab daherkamen, bekam der eine Durst und er bat den zweiten, ihm für einen Groschen Schnaps zu verkaufen. Der füllte ein, nahm das Geld in Empfang und steckte es in den Sack. Der andere stärkte sich. Aber es dauerte nicht lange, da wurde der zweite Bauer durstig. Die Kefle war ihm wie ausgebrannt und schmerzter vor Trockenheit. Also entschloß er sich, beim ersten um einen Groschen Schnaps zu kaufen. Der verkaufte ihm auch den Schnaps und ließ das Geld in die Tasche wandern.

Es dürfte nicht lange, da war der erste abermals durstig, und da weit und breit keine Quelle zu entdecken war, mußte er sich wieder an den Schnaps halten. Und so verkaufte der zweite dem ersten wieder um einen Groschen Schnaps.  
So wiederholte sich das Spiel noch oft, und als sie endlich in Esseg ankamen, waren beide fässer leer und der ganze Gewinn aus der großen Reise und den beiden Fässern Schnaps war ein Groschen, den der erste in seinem Sack hatte.  
„Zum Teufel noch einmal!“, schloßte der erste, „habe ich darum zwei Tage lang meine Felle durch die Hitze über die staubige Straße getrieben, daß ich nun einen einzigen Groschen in der Tasche habe!“  
„Schon gut“, meinte der zweite, „der Weg war lang, wir waren durstig, aber das kann ich nicht verstehen: wir haben soviel gekauft und verkauft, daß beide Fässer leer geworden sind, und doch haben wir nur einen einzigen Groschen, den du so wie so als Reisegeld mitgebracht hast.“

Welt“ (1913) sind bleibende Zeugnisse dafür. Dehmel hat zeitweilig gerungen, die Ebnthese zwischen Tod und Leben, Sinnenrausch und Gottesleben, deutscher Romantik und griechischem Maß, die „Einheit der Welt in sich“ zu finden. Seine vulkanische Natur fühlte sich befähigt, im Sinne seines eigenen Wortes: „Dichterkraft ist Gotteskraft“ mit der Polarität der seelischen Probleme dieser Welt fertig zu werden. Wir, die wir kein Werk heute überdauern können, dürfen sagen, daß aus dem Wobeln und Gären seiner Seele und seines Blutes wunderbare dichterische Gebilde entstanden. Gedichte wie „Die stille Stadt“, „Mandje Nacht“, „Morgenstunde“, „Aus banger Brust“, —

um nur einige wenige zu nennen, — werden ewig von dem Sieg der Dehmelschen „Dichterkraft“ zeugen, die sich die ganze Welt der Gefühle gewann und ihr Form verlieh.  
Richard Dehmel war ein faustischer Deutscher. Im Alter von 50 Jahren, im Jahre 1914, meldete er sich als Freiwilliger und tat Kriegsdienst nach besten Kräften. Aus dieser Zeit stammt sein „Kriegsbrevier“, eine Sammlung von Kriegsgedichten, und sein Kriegstagebuch. „Wischen Volk und Menschheit“. Er starb im Alter von 56 Jahren am 8. Februar 1920 zu Wankensee bei Hamburg, ohne sein Werk ganz vollendet zu haben.  
Georg Dumas.

## Die Sternschnuppe / Von A. Bang

Sie waren so verliebt ineinander. Den langen Tag den er auf seinem Schusterbühnen verbrachte, während sie, am anderen Ende der Stadt, mit Kochtöpfen und Kaffeetassen hantierte, da dachte jedes von ihnen nur an den Feierabend und die schönen Stunden, die sich daran schließen würden und die nur ihnen beiden gehörten.  
Sie gingen Arm in Arm durch die helle Mondnacht, sie schauten in den Himmel und bewunderten die Sterne, und zu gleicher Zeit sahen sie eine Sternschnuppe ihren Weg aus der Unendlichkeit in die Tiefe nehmen.  
„Hast du dir etwas gewünscht?“ fragten beide wie aus einem Munde.  
„Freilich“, sagte sie. „Viel Geld. Und du?“  
„Ich habe mir ein Motorrad mit Beiwagen gewünscht“, sagte er.  
„Woher willst du denn dann das Geld für das Benzin nehmen?“  
„Von dir. Du hast dir ja viel Geld gewünscht.“  
„Ich werde dir aber keines geben.“  
„Also geizig bist du?“  
„Solange wir zwei allein sind, ist ein Motorrad ganz schön“, sagte sie. „Was aber fangen wir damit an, wenn Kinder kommen? Solange sie klein sind, können wir sie ja nicht mitnehmen.“  
„Ja, da hast du recht, du Arme. Da wirst du zu kurz kommen.“  
„Arme! Und wie soll ich zu kurz kommen?“  
Nur Stimme klang ein wenig gereizt.  
„Na ja, wenn du bei den Kindern zu Hause bleiben mußt.“  
„Ich muß bei den Kindern zu Hause bleiben?“

Und du fährst allein in der Welt herum?“  
„Soll ich vielleicht zu Hause bleiben, die Kinder stillen und trocken legen, und du wirst in meinem Motorrad in der Welt herumfahren?“  
Nun war auch keine Stimme mehr ganz freundlich.  
„Warum nicht?“  
„Also, ich soll die Kinder an meiner Vaterbrust ernähren!“  
„Nicht so blöde. Du kannst ihnen aus der Milchflasche zu trinken geben.“  
„Die Frau gehört zu den Kindern.“  
„Und der Mann gehört zu der Frau.“  
„Ich werde mir doch nicht den ganzen Tag das Kindergejohle anhören.“  
„Und ich soll es? Oh, du bist ein abscheulicher Geizhals!“  
„Und du bist eine rüchschloffe, geizige Person.“  
Ein Vogel, aus dem Schlaf geweckt von den lauten Stimmen, stieß einen langen Ruf aus, der wie ein Lachen klang. Aber es war zu leise für die Menschenohren.  
So liefen sie böse auseinander, jedes in eine andere Richtung, denn es war niemand da, der mit einem guten Lachen die beiden gefragt hätte: „Worüber streitet ihr eigentlich?“

## Verwechslung

Herr auf der Straße: „Aber kleiner, warum weinst Du denn so, ist Dir was passiert?“  
Der Kleine: „Ja, mein Zwillingbruder hat mich geschlagen, das hat ich meinem Freund erzählt, der sollte ihn an der Gede abfangen und wieder haben. Und da — da — hat er uns verwechselt.“

+ Unfähig der Reichswoche für den Deutschen Kulturfilm München 1943 sind folgende neun Filme vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels mit Freieren ausgezeichnet worden: „Ause zur See“, „Auch aus Seide“, „Künstler bei der Arbeit“, „Rosenkranz“, „Dämmerung über dem Teufelsmoor“, „Welt im Kleintem“, „Fischerparadies Donaueibia“, „Bermittelte Melodie“, „Armer Hans“. Die letzteren beiden sind farbige Zeichentrickfilme.





Weihnachtsplättchen bis 30. November ausliefern!



Plättchen bis zu einem Kilogramm Gewicht sind mit einer Zulassungsmarke...

Theodor Nöbner 50 Jahre in Pforzheim

Vor 50 Jahren, im Herbst 1893, nahm Theodor Nöbner, unser weithin bekannter Klavierlehrer...

Führerlagung der Hitlerjugend

Am Sonntag fand im Kunstraum in der Dr. Friß-Tobitzstraße eine Führerlagung der Hitlerjugend statt...

Bunter Abend für Landler

Die NSDAP hat Offiziere und Mannschaften einer Wehrmacht-Einheit zu einem bunten Abend in der Saalbau ein...

Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm. 8-8.30: Verteidigung des Reiches im Osten. 10-11: Komponisten im Waffenrock...

Jahresschau Pforzheimer Künstler 1943

Die Ausstellung im Kunst- und Kunstgewerbeverein

Bie schon im letzten Jahr, so veranstaltet auch diesmal wieder der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim eine Jahresschau...

Die in zwei Vitrinen ausgestellten Werke der Edelmetallkunst beweisen am deutlichsten, wie untrennbar reine Kunst und Kunsthandwerk miteinander verknüpft sind...

nahe stehen, sei auf die Plaketten von R. R. Pfeiffer hingewiesen, dessen Können wir schon häufig an dieser Stelle rühmend konnten...

Gemälde und Zeichnungen nehmen den größten Teil der Schau ein. Wenn man begrifflich versucht hat, das Beste im Hauptraum aufzuführen...

Eine andere Art der Tiermalerei, als sie Rint (Kunstraum) pflegt, vertritt Prof. E. Nischele. Ein monumentales Wandbild (Del) betont die Mitte der Schau...

Im Kunsthandwerk, das nicht mit Metall arbeitet, erheben sich die erlesenen Leder- und Papierarbeiten von Maria Unberferst...

Der Brotkorb für alle gerecht

Geordnete und gesicherte Ernährung in diesem Kriege

Eine geregelte Ernährungswirtschaft war im vorigen Weltkrieg in Deutschland weder vorbereitet, noch jemals während des Krieges erreicht worden...

Das Deutschland Adolf Hitlers hat aus den Fehlern von 1914/18 die Lehren gezogen. Sofort nachdem es erkannt hatte, daß erneut die Einkreisungspolitik gegen uns aufgebaut wurde...

Es gab von Anfang an auf dem Ernährungssektor keine Rente und keine Rationierung, die nicht voll in ihrem Papieranspruch erfüllt worden wäre...

wirtschaft ist wohl die geordnetste in allen kriegsführenden Ländern, selbst diejenige mit so reichem Lebensraum wie das amerikanische Nordamerika...

Es wird nun Menschen geben, die den oder jenen Fall von Sonderbezügen und Vergessen gegen die deutsche Nahrungsordnung ansprechen...

Gerade im empfindlichsten Punkte des menschlichen Daseins, in der Nahrung, wird immer einer der zuverlässigsten Gradmesser der weltanschaulichen Reife...

KRIEGSWINTERHILFswerk 1943/44



Ein Wort zur 3. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes am Samstag und Sonntag, 20. und 21. November...

„Der Krieg ist das elementarste Ereignis im Leben eines Volkes“, sagte Reichsminister Dr. Goebbels...

Wieviel Wasser soll man bereistellen?

Die Antwort ist einfach: So viel, daß es für den allergrößtmöglichen Fall ausreicht; daß es ausreicht, wenn mehrere Brandbomben das Haus getroffen haben...

Daß es immer wieder nachlässige Menschen gibt, zeigt die Tatsache, daß bei Fliegeralarm die Wasserzufuhr erheblich nachläßt...

Im Ernstfall kommt es außerdem darauf an, das Wasser sparsam zu verbrauchen; man darf es nicht eimerweise in den Brandherd schütten...

Es früher ein Brand entdeckt wird, um so kleiner ist er, umso größer ist aber die Auslast, mit den vorhandenen Wassermengen auszureichen...

Es wurde wiederholt davor gewarnt, auf die fahrende Straßenbahn aufzuspringen! Auch wenn verheerlich die Bahn zu früh sich in Bewegung setzt...

Zum ersten Mal: Ehescheidung nach dem Tode

Das Landgericht Braubenz hatte erstmalig Gelegenheit, die neuen Bestimmungen über die nachträgliche Ehescheidung nach dem Tode eines Ehegatten anzuwenden...

Auch wenn man unterhalte, so lagte jedoch das Gericht, daß der Ehemann tatsächlich eine derartige Einstellung befundet hätte...

Pforzheimer Stadttheater

Heute für 8-Miete (frühere Donnerstag-8-Miete) unter der Regie von Maria Schmitt die Komödie „Schraube“...

Am schwarzen Brett

Hitler-Jugend. Gef. 10: Reiter 18 Uhr Reichshalle (Berzberg f. Posten). Gef. 15: Werksarbeitsgruppe 19.30 Uhr Werksraum (Kaubjagen)...